



Regierungsrat

Luzern, 26. Juni 2018

ANTWORT AUF ANFRAGE

A 506

Nummer: A 506
Protokoll-Nr.: 664
Eröffnet: 30.01.2018 / Bildungs- und Kulturdepartement

Anfrage Kaufmann-Wolf Christine und Mit. über genügend Lehrpersonen für die geburtenstarken Jahrgänge

Die genaue Planung der Stellenerrichtungen und Stellenbesetzungen über eine längere Zeit ist relativ schwierig, da diese von mehreren Faktoren abhängt. In der Volksschule sind dabei folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

- die Zahl der Stellen für Lehrpersonen aufgrund der Entwicklung der Lernendenzahlen der einzelnen Schulstufen,
- die Fluktuation der Lehrpersonen,
- die Zahl der Lehrpersonen, die neu ausgebildet werden.

Vom Zusammenspiel dieser drei Faktoren hängt es vor allem ab, ob ein Mangel oder ein Überfluss an Lehrpersonen besteht. Damit bei Bedarf rechtzeitig Massnahmen ergriffen werden können, besteht in der Dienststelle Volksschulbildung eine Arbeitsgruppe, welche in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern die Entwicklung regelmässig auswertet und beurteilt. In den letzten Jahren sind von dieser Arbeitsgruppe verschiedene Massnahmen ausgelöst worden, welche zu einer Verbesserung der Anstellungssituation im Kanton Luzern geführt haben:

- Arbeitsplatz Schule: Reduktion der Unterrichtsverpflichtung für Klassenlehrpersonen, Einführung der Schulsozialarbeit in der Primarschule, Anpassung der Anfangsbesoldungen für neue Lehrpersonen,
- Ausbildung der Lehrpersonen: Einführung des Weiterbildungs-Masterstudiengangs Integrierte Förderung (MAS IF), Schaffung von Ausbildungsgängen für Quereinsteigende,
- Organisatorische Massnahmen: Einsatz von Unterstützungslösungen für "schwierige" Klassen (z.B. SOS-Lektionen, Einsatz von Klassenassistentinnen und Zivildienstleistenden).

Zwar haben politische Entscheide wie zum Beispiel die Erhöhung des Arbeitspensums, die Erhöhung der Mindestgrösse von Kindergarten- und Primarklassen, etc. die Attraktivität der Luzerner Schulen zum Teil reduziert. Insgesamt ist es aber in den letzten Jahren durch grosse Anstrengungen aller beteiligten Instanzen gut gelungen, die offenen Stellen mit qualifizierten Lehrpersonen zu besetzen. Da aber die Stellen für Lehrpersonen oder Lehrerstellen aufgrund des Wachstums der Schülerinnen- und Schülerzahlen in nächster Zeit auch wieder in der Sekundarschule zunehmen werden, bedarf es auch weiterhin grosser Anstrengungen, um die offenen Stellen gut besetzen zu können.

Die einzelnen Fragen können wir wie folgt beantworten:

Zu Frage 1: Wie haben sich die Geburtenzahlen in den vergangenen vier Jahren entwickelt? Gibt es regionale Unterschiede?

In den vergangenen vier Jahren sind die Geburtenzahlen jährlich leicht gestiegen. Der Anstieg betrug im Kanton Luzern durchschnittlich rund 50 Kinder pro Jahr. Regional ist das Wachstum der Geburtenzahlen aber unterschiedlich verteilt: Einen grösseren Zuwachs gab es in der Stadt Luzern und in den meisten Agglomerationsgemeinden. In den Regionen Entlebuch und Hinterland gab es keine Zunahme der Geburtenzahl.

Zu Frage 2: Gibt es im Moment einen Lehrermangel? Wenn ja, auf welchen Stufen und in welchen Bereichen (z. B. Fächer)?

Aktuell gibt es keinen generellen Lehrpersonenmangel in der Volksschule. Es gibt aber Bereiche, in denen klar zu wenig ausgebildete Lehrpersonen zur Verfügung stehen. Dies ist insbesondere im Bereich der Heilpädagogik und der Schuldienste der Fall. Beim Bereich Heilpädagogik liegt dies in erster Linie an der Tatsache, dass die Ausbildung nur berufsbegleitend möglich ist und viele die Doppel- und Dreifachbelastung von Beruf, Familie und Studium nicht übernehmen wollen. Bei den Schuldiensten verfügt der Kanton Luzern nicht über eigene Ausbildungsangebote. Knapp genügend Lehrpersonen gibt es im Kindergarten und in der Primarschule. Für die Sekundarschule besteht aktuell eine gute Situation.

Zu Frage 3: Ist davon auszugehen, dass sich der Lehrermangel verschärft?

In den Bereichen Heilpädagogik und Schuldienste wird der aktuelle Mangel wohl weiter bestehen, denn in den nächsten drei bis vier Jahren werden viele Lehrerinnen und Lehrer in Pension gehen. Im Kindergarten wird sich die Situation leicht entspannen, da nicht mehr viele zusätzliche Stellen errichtet und besetzt werden müssen. In der Primarschule und in der Sekundarschule dürfte die Situation in den nächsten vier bis fünf Jahren schwieriger werden, da nun die kinderreicheren Jahrgänge diese Stufe erreichen und deshalb wieder mehr Lehrerstellen oder Stellen errichtet werden müssen.

Zu Frage 4: Wie entwickeln sich die Studierendenzahlen an der Pädagogischen Hochschule Luzern?

Die Studierendenzahlen an der Pädagogischen Hochschule Luzern sind in den letzten Jahren stetig gestiegen:

	2013	2014	2015	2016	2017
Kindergarten/Unterstufe	127	192	214	220	198
Primarstufe	695	730	752	758	762
Sekundarstufe I	626	633	657	676	659
<i>davon Sekundarstufe I Quereinsteigende</i>	84	88	99	103	109
<i>davon Sekundarstufe I L (für Lehrpersonen mit Lehrdiplom)</i>	48	38	35	38	40
Schulische Heilpädagogik	193	197	209	227	231
<i>davon Studierende aus Kt. LU</i>	85	70	63	61	66
Sekundarstufe II (Gymnasialstufe)*	42	49	39	94	121
Diplomerweiterungsstudium/Zusatzfachstudien	39	45	45	37	41
Master Fachdidaktik					6
Total**	1722	1846	1916	2012	2018

* Der Studiengang Sekundarstufe II (Berufsbildung Haupt- und Nebenberuf) gehört bei der PHLU der Weiterbildung an, weshalb diese Studierenden nicht in der Tabelle aufgeführt sind.

Quelle: PHLU. Ausgewiesen wird jeweils die Anzahl Personen gemäss BfS-Erhebung am 15. Oktober des Jahres.

** Es ist bei den Gesamtzahlen zu beachten, dass in der Regel nur etwa zwei Drittel im Kanton Luzern eine Stelle antreten, da die PH Luzern auch zahlreiche Studierende aus andern Kantonen ausbildet.

Das Wachstum der Studierendenzahl hält bisher an, und die Zahl der Studierenden wird sich voraussichtlich auch in den kommenden Jahren auf ähnlichem Niveau bewegen. Die Anmeldezahlen für das Studienjahr 2018/2019 belegen diese Vermutung deutlich. In obiger Tabelle werden folgende Quereinsteigende ins Studium Sekundarstufe I separat ausgewiesen, weil für sie ein eigener Ausbildungsgang an der PH besteht: Personen mit abgeschlossenem Hochschulstudium sowie solche mit gymnasialer Matura und Berufserfahrung, die älter als 30 Jahre alt sind. Nicht separat in der Tabelle ausgewiesen werden Quereinsteigende, welche in die Regelstudiengänge integriert sind: Pro Jahr sind dies rund 100 Personen mit abgeschlossener Berufslehre sowie Berufserfahrung, die über den Vorbereitungskurs zum Studium zugelassen werden. Hinzu kommen pro Jahr rund 5 bis 15 Quereinsteigende über 30 Jahre und ohne gymnasiale Matura (Aufnahmeverfahren «admission sur dossier»).

Zu Frage 5: Wie viele Quereinsteiger hat der Kanton bereits angestellt?

In den letzten fünf Jahren sind etwa 90 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger in den Luzerner Schulen angestellt worden, und zwar vor allem in der Sekundarschule, da auf dieser Stufe ein eigener Ausbildungsgang an der PH Luzern besteht.

Zu Frage 6: Welche Massnahmen hat der Regierungsrat bereits umgesetzt, um Quereinsteiger für den Lehrerberuf zu motivieren und zu befähigen?

Gestützt auf Vorarbeiten einer kantonalen Arbeitsgruppe haben wir der Pädagogischen Hochschule Luzern bereits im März 2011 den Auftrag erteilt, einen Studiengang für Quereinsteigende Sekundarstufe I zu schaffen. Zur Attraktivierung des Angebots haben wir damals die Dienststelle Volksschulbildung beauftragt, bei Bedarf interessierte Studierende finanziell zu unterstützen, indem sie mit ihnen einen Ausbildungsvertrag abschliesst. Damit sollten die Studierenden das Studium finanzieren können, wenn sie keine Stipendien erhielten. In der Zwischenzeit ist dieser Studiengang etabliert, und es können regelmässig etwa 30 Studierende pro Jahr aufgenommen werden. Deshalb ist inzwischen die Attraktivierung des Angebots nicht mehr nötig. Es wird daher kein Ausbildungsvertrag mehr für diesen Studiengang abgeschlossen bzw. kein finanzieller Beitrag mehr geleistet.

Zu Frage 7: Plant der Regierungsrat weitere Massnahmen für Quereinsteiger? Welche?

Aufgrund der aktuellen Studierendenzahlen an der Pädagogischen Hochschule Luzern planen wir gegenwärtig keine weiteren Massnahmen zur Förderung der Studierendenzahlen bei den Quereinsteigenden.